

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. Im Monat, bei Bestellung durch die Post 2 RM 20 Pf., bei Postbestellung 3 RM. Zusätzliche Abzüge für Porto und Steuern. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Einzelhefte zu jeber Zeit zu haben. In jeder Nummer sind die wichtigsten Nachrichten enthalten. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Meldungen nicht verantwortlich.

Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 16. Mai 1927.

Nr. 113. — 86. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 16. Mai 1927

Lehren des „schwarzen Börsentages“

Von einem namhaften Börsenkennner wird uns aus Berlin geschrieben: Auch wer bereits Jahrzehnte hindurch die Börse besucht, wer den Tag des Zusammenbruchs der Leipziger Bank erlebt hat, den Ausbruch des Balkankrieges, die deutsche Kriegserklärung Anfang August 1914, das furchtbare Ende des Weltkrieges und ähnliche Ereignisse an der Börse, wird sich nicht erinnern, jemals auch nur einen entfernt ähnlichen Kurssturz und eine derartige Panik in den Räumen der Börse gesehen zu haben, wie sie sich am 13. Mai 1927, einem in der Tat „schwarzen Freitag“, zugetragen haben. Gräulich sind diese Vorgänge freilich nur, wenn man die ganzen Zusammenhänge kennt. Man muß sich der Tatsache entsinnen, daß die Börse sich seit geraumer Zeit schon in aufsteigender Linie bewegte, und zwar mit kurzen Unterbrechungen seit mehr als Jahresfrist; eigentlich seit dem Beginn des Jahres 1926. Immer größer war allmählich die Zahl derer geworden, die an dem Goldregen und Goldregen der Börse teilnehmen wollten. Aus diesem Grundbanksturz wurde schon vor Monaten auf die Gefahr hingewiesen, die darin besteht, daß immer weitere Kreise mühelose Gewinne an der Börse erzielen wollten und daß auch zahlreiche Personen sich dort beteiligten, die weder Erfahrung noch Kenntnisse auf diesem Gebiete besaßen, die aber außerdem, was das Bedenklichste war, an der Bewegung teilnehmen wollten, obwohl ihnen auch die geeigneten Mittel zum Kauf von nennenswerten Effektenmengen fehlten.

Die Banken und Bankfirmen gewährten indessen bereitwillig Kredit, und zwar in bestimmten Grenzen, die durch die verschiedenen Bankvereinigungen genau festgelegt waren und in denen man kein übermäßiges Risiko erlitt. Je höher aber die Kurse stiegen, um so größer wurde die Gefahr, und außerdem wurde das Publikum verlockt, nachdem ihm ein Geschäft gegliedert war, ein zweites einzugehen, alsdann ein drittes und so weiter, aber die Beträge auch nach Möglichkeit zu erhöhen. Dadurch dehnte sich die Beteiligung am Börsengeschäft immer weiter aus und die Börse wurde für zahlreiche Leute der Mittelpunkt ihrer Interessen, weil sie hofften, dort zu großen Reichümern zu gelangen, die sie auf andere Weise niemals hätten erwerben können. Zwar wußte jedermann, daß einmal ein gewisses Ende der Bewegung kommen mußte und werde. Aber das konnte sich noch lange, lange Zeit hinausziehen, wie die meisten Leute hofften.

Ganz unvorbereitet ist jedoch der Aufwärtsbewegung ein Ende bereitet worden, und zwar durch ein Nachwort des Reichsbankpräsidenten. Offenbar glaubte Reichsbankpräsident Dr. Schacht die deutsche Währung bedroht und in einer Versammlung sämtlicher Berliner Großbanken erklärte er, die Kredite bei Aktienkäufen an der Börse sowie die Beleihung von Aktien müßten um 25 % zunächst eingeschränkt werden, später um einen weiteren Betrag. Das mußte ohne weiteres den Anstoß zu einem vollkommenen Zusammenbruch an der Börse geben; denn die ganze Börsenlage war im wesentlichen auf Kredit aufgebaut, und wer also keine Möglichkeit hatte, seine gekauften Effekten zu bezahlen, mußte an den Verkauf denken, weil die Bank ihm nicht mehr den bisher gewährten Kredit geben konnte. Es wurde gewissermaßen die Parole ausgegeben:

„Nette sich, wer kann!“ Verkauften um jeden Preis war die Lösung, verkaufen, um nicht später zu vielleicht noch schlechteren Kursen verkaufen zu müssen. So kam es denn zu Kursrückgängen von 50, von 80, von 100 % und darüber. Ungeheure Verluste sind entstanden, natürlich nicht etwa für die Börse allein, sondern für weiteste Kreise, die sich haben verteilen lassen, den Lockungen der Börse zu folgen und dort ihr Glück zu versuchen. Wie ungeheuer groß die Gefahren sind, die jedermann und besonders dem Untunigen beim Börsengeschäft drohen, hatte kein Mensch vorher recht bedacht; alle Welt wollte nur verdienen und reich werden. Unfast dessen sind die meisten viel ärmer geworden, wenn sie nicht rechtzeitig verkauft hatten, und die Börse hat sich wieder einmal als ein trügerischer Boden, als eine Gefahr für weiteste Kreise erwiesen, die ihren Lockungen gefolgt sind und nun anstatt der erträumten Gewinne schwere Verluste erlitten haben.

Die Lehren des „schwarzen Freitags“ werden aber noch lange nachwirken und es dürfte geraume Zeit dauern, bis die Millionen von Leidtragenden diesen Tag und seine Verluste verschmerzt und vergessen haben werden. E. K.

Verschiedentlich verbreitete Meldungen, wonach der Druck der Reichsbank auf die Banken zur Einschränkung der Börsenbetriebe auf einem zustimmenden Kabinettsbeschluss beruhe, trifft, wie verlautet, nicht zu. Insbesondere hat das Kabinett keinen Beschluss in der Richtung gefaßt, gegebenenfalls auf dem Wege des gesetzlichen Zwanges gegen die Banken vorzugehen. Das Kabinett hat lediglich einen Vortrag des Reichsbankpräsidenten über die Angelegenheit zur Kenntnis genommen. Auch die Behauptung, daß bei dieser Gelegenheit eine Vereinbarung der zuständigen Ressortminister mit dem Reichsbankpräsidenten festgestellt wurde, ist nicht richtig.

Verwirrung im englischen Kabinett.

Die Londoner Sowjetkafes gesprengt

Die maskierten Tapetenrüden. Die Londoner Polizei hält die Büroräume der russischen Handelsgesellschaft „Arcos“ weiterhin besetzt, zumal sich die Russen weigern, die Schlüssel zu mehreren Geldschränken auszuliefern, auf deren Durchsuchung die Polizei besteht. Sie hat drei Panzerschranke in den Wänden entdeckt, die durch Tapetenrüden maskiert waren. Die Weigerung der Arcos-Gesellschaft auf Auslieferung der Schlüssel hat die englische Polizei zu einem Schritt veranlaßt, wie er dramatischer auch in Kriminalromanen nicht geschildert werden kann. Sie geht nämlich mit modernsten Einbrecherwerkzeugen gegen die russischen Panzerschranke vor, wobei sie pneumatische Bohrer und einen Ätzflüssigkeitsapparat verwendet. Das rasselnde Geräusch dieser Bohrer löste große Mengen Reugieriger herbei, die sich vor den russischen Gebäuden angesammelt haben.

Den Bemühungen der Londoner Polizei ist es, wie „Daily News“ meldet, gelungen, bisher drei Geldschranke zu sprengen. Die darin vorgefundenen Dokumente wurden einer besonderen Abteilung zur Bearbeitung übergeben. „Daily Telegraph“ meldet, daß sich in einem Safe Eisen und Stühle gefunden hätten, woraus geschlossen wäre, daß diese zu geheimen Versammlungen benutzt worden seien. Aber den Grund der Durchsuchung wird noch immer von den Londoner Behörden strengstes Verschweigen bewahrt. Selbst die Reugierde einiger englischer Abgeordneter, die im Unterhaus die Regierung mit Fragen über die Durchsuchung in den russischen Büroräumen befrüchteten, wurde nicht befriedigt. Sie wurden vielmehr auf den Beginn dieser Woche vertröstet, wo dem Unterhaus dann das Ergebnis der Durchsuchung und der Grund für das Vorgehen der englischen Polizei bekanntgegeben werden sollen.

Empörung in Moskau.

In einer eingehenden Betrachtung über die Handlung der englischen Polizei in den Räumen der Arcos schreiben die „Iswestija“, der durch das Besingen Beispiegel angeregte Londoner Überfall sei der Beginn einer Vertreibung der in der Chamberlain-Note enthaltenen Androhungen eines Abbruchs der Beziehungen. Der Londoner Überfall, so führt das Blatt weiter aus, verzehe auch der Weltwirtschaftskonferenz einen schweren Schlag, zu der auf Betreiben der Großmächte, einschließlich Englands, die Sowjetunion zugezogen wurde, weil ohne ihre Teilnahme der Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens unmöglich sei. Die englischen Handels- und Finanzkreise müßten erkennen, daß sie durch den Wegfall des russischen Marktes, der im Zusammenhang mit der beginnenden Durchführung des Industrialisierungsplanes besondere Bedeutung gewinnt, viel größere Einbuße erleiden werden als die Sowjetunion, denn dieser stünden zahlreiche Konkurrenzrenten Englands zur Verfügung.

Russische Repressalien gegen England.

140 Zentner Dokumente beschlagnahmt. Gegen das Vorgehen der Londoner Polizei gegen die russische Handelsgesellschaft Arcos wird Rußland wirtschaftliche Repressalien ererzissen. Es heißt, daß alle an-

planen Aufträge für England fallengelassen und die diesbezüglichen Verhandlungen sofort abgebrochen werden sollen. Weiter verlautet, daß diese geplanten Bestellungen größtenteils nach Deutschland geleitet werden sollen. Als Protest gegen die Vorgänge im Gebäude der Arcos in London finden überall in der Sowjetunion Versammlungen und Demonstrationen statt. In Moskau wurden nach Arbeitsstich in den Betrieben Versammlungen abgehalten, in denen von der Sowjetregierung entsprechende Maßnahmen verlangt werden. Die Gebäude der englischen Botschaft werden durch verstärkte Milizaufgebote bewacht, die die Demonstrationen, die ins Gebäude einzudringen versuchten, zurückdrängen. Die Demonstrationen verliefen bisher ruhig. Die Teilnehmer beschränkten sich auf gelegentliche Rufen und Pfiffe. Es wurden in den Sägen Plakate getragen, die sich hauptsächlich gegen Chamberlain richteten.

Wie die „Evening News“ zu melden weiß, ist von der Londoner Polizei unter den beschlagnahmten Papieren ein überaus wichtiges englisches Staatsdokument gefunden worden, das man seit mehreren Monaten vergeblich gesucht habe. Die meisten Dokumente liegen aber in Schiften vor und müssen erst mühsam von Sachverständigen und Sprachwissenschaftlern entziffert werden. Wahrscheinlich werden sie mit den anderen beschlagnahmten Papieren, die ein Gewicht von etwa 140 Zentnern haben, nach dem Hauptquartier der Londoner Kriminalpolizei gebracht werden, wo sie dann bearbeitet werden können.

Die Arcos-Affäre. — Verwirrung im englischen Kabinett.

London, 15. Mai. Wie der diplomatische Korrespondent des Observer meldet, werden morgen im Unterhaus wichtige Erklärungen über die Durchsuchung des Arcos-Gebäudes abgegeben werden. Unentschieden sei die Frage, ob der Innenminister oder der Außenminister sprechen werden. Daraus könne man schließen, daß in der Wall-Street Verwirrung herrsche. Bekannt sei, daß das Außenministerium vor der Durchsuchung nicht gefragt worden sei. Scotland Yard und das Innenministerium hätten wohl geglaubt, der Überfall würde keine diplomatische Bedeutung haben. Durch die Arbeit der Polizei und des Innenministeriums werde das Auswärtige Amt gezwungen, seine Außenpolitik gegenüber Rußland offen darzustellen und zwar in einem Augenblick, in dem es besondere Gründe hätte, Zurückhaltung zu üben. Das völlige Schweigen aller amtlichen britischen Kreise während des Wochenendes sei ein Zeichen für das Dilemma, in das die britische Regierung durch ihren Mangel an Zusammenhalt geraten sei. Ob Scotland Yard im Gewisse der Arcos o. in den Gewölben der Handelsdelegation gewisse Dokumente finde oder nicht, auf alle Fälle sei das britische Kabinett gezwungen, zu erwägen, ob der Überfall auf das amtliche russische Gebäude verzeibar sei mit den Beziehungen zu Moskau. Die Meinungsverschiedenheiten hätten offensichtlich jetzt ihren Höhepunkt erreicht.

Domergue und Briand nach London abgereist.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 16. Mai. Staatspräsident Domergue und Außenminister Briand sind heute 8,15 Uhr vormittag nach London abgereist.

Es wird hiermit erklärt...

Schwierige Beratung der englischen Gewerkschaftsvorlage. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die englische Regierung hat beschlossen, daß der Beratung der Gewerkschaftsvorlage im Unterhaus noch weitere 16 Tage gewidmet werden sollen, und zwar 12 Tage zur Fortsetzung und Beendigung der Kommissionsberatung, drei Tage für die Berichterstattung und ein Tag für die dritte Lesung. Zu Beginn der Woche wird eine „Guillotine-Entscheidung“ von der Regierung eingebracht werden, die die Abkürzung der Debatte ermöglicht. Der Entschluß zu dieser in den letzten Jahren nur selten ergriffenen Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß bisher in 18tägiger Kommissionsberatung von der Vorlage, die im ganzen vorausichtlich ungefähr 2000 Worte haben wird, nur sieben Worte erledigt sind, nämlich: „Es wird hiermit erklärt, daß jeder Streit...“

Gegen die widerrechtliche Besetzung.

Eine Entschließung des Rheinischen Städtetages. Auf dem in Godesberg zusammengetretenen Rheinischen Städtetag wurde folgende Entschließung zur Rheinlandsfrage gefaßt: „Der Rheinische Städtetag gibt seiner lebhaften Enttäuschung und Entrüstung darüber Ausdruck, daß trotz allem redlichen und oherwilligen Entgegenkommen...

Reiches die fremde Besatzung noch immer auf rheinischem Boden steht und eine große Zahl rheinischer Städte weiter lähmt und bedrückt. Nach Artikel 431 des Friedensvertrages hat Deutschland einen Rechtsanspruch auf sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen. Entgegen dieser klaren Rechtslage machen die Besatzungsmächte keinerlei Anhalten, das besetzte Gebiet militärisch zu räumen. Vielmehr deutet alles darauf hin, daß diese widerrechtliche Besetzung von ihnen noch lange Zeit fortgesetzt werden soll. Nicht einmal die von den Mächten zugesicherte sofortige Herabsetzung der Besatzungszahl auf die deutsche Friedensgarantionsstärke ist erfolgt.

Der Rheinische Städtetag verlangt mit dem ganzen Rheinlande endlich die Erfüllung des deutschen Rechtsanspruchs. Er bittet die Reichsregierung, mit allem Nachdruck bei den Besatzungsmächten darauf zu dringen, daß dem Rheinlande endlich und ohne weitere deutsche Gegenleistungen die Freiheit werde, die ihm nach den internationalen Abmachungen völkerrechtlich zusteht.“

Deutschenmißhandlungen in Polen.

Hausdurchsuchung bei einer Deutschen in Tarnowitz. Oberschlesische Wärttern zufolge zog eine Bande von sechs bis acht Ausländern durch Czarnowitz in Kreise Kynów. Sie drangen in die Wohnungen der neugewählten deutschen Gemeindevorsteher ein und mißhandelten sie. Besonders schlimm erging es der Familie Wallofschel, deren Wohnmaßstab in i

gewalt gesprengt wurde. Die Bombe schleppte Bakoschel und seine Frau in den Hausflur und mihandelte beide in der furchtbarsten Weise. Der Mann wurde am ganzen Körper, besonders am Kopfe, schwer verwundet, während die Frau sich ihren Beinern schließ- lich durch die Flucht entziehen konnte. Die Vorgänge in Chwalowiz, die in deutschen Kreisen als Folge der nationalen Verhetzung bezeichnet werden, die in den Tagen vor und nach den kommunalen Nachwahlen besonders heftig betrieben wurde, sind zum Gegenstand einer Beschwerde bei dem Wojwoden gemacht worden, der die Versicherung abgab, daß er eine strenge Untersuchung einleiten und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde.

Nach einer Meldung aus Larnowiz wurde dort bei der Geschäftsführerin der Larnowitzer Charitativ-Bereine, Fräulein Kopecki, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Polizei beschlagnahmte dabei eine große Menge Schriftstücke. Auf Grund welchen Verdachts die Durchsuchung erfolgte, ist unbekannt. In deutschen Kreisen hat das Vorgehen der Polizei Befremden und Erregung hervorgerufen, da Fräulein Kopecki, die in Larnowiz in hohem Ansehen steht, sich politisch nie betätigte, vielmehr ausschließlich charitativen Zwecken widmete.

Feierliche Bestätigung des Tiranapaktes.

Eine italienisch-albanische Erklärung.
Durch einen Notenwechsel zwischen Mussolini und dem albanischen Gesandten in Rom, Gemil Dino, haben die italienische und die albanische Regierung in dem Wunsche, der zwischen ihnen in allen Fragen, die sich aus dem am 27. November 1926 in Tirana abgeschlossenen Freundschafts- und Sicherheitspakt ergeben, bestehenden Solidarität und vollständigen Übereinstimmung sowie den von beiden Teilen begünstigten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen eine feierliche Bestätigung zu geben, folgende Erklärung vereinbart:
Die italienische und die albanische Regierung erklären, daß für den Fall, wo eine fremde Macht oder mehrere fremde Mächte einzeln oder zusammen Verhandlungen einzuleiten wünschen, die die Auslegung oder Anwendung des Tiranapaktes oder die Beteiligung dritter Staaten an diesem Pakt oder schließlich die gesamten gemeinsamen Beziehungen zwischen Italien und Albanien betreffen, weder die italienische noch die albanische Regierung sich auf solche Verhandlungen einlassen wird, ohne daß vorher zwischen Italien und Albanien eine vorbereitende Fühlungsnahme stattgefunden hat, um die vollständige Übereinstimmung und die gemeinsame Teilnahme der beiden Vertragsmächte an solchen Verhandlungen sicherzustellen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fischerei

Eröffnung der Fischereiausstellung in Kiel.
In der großen Nordostseehalle in Kiel wurde die Deutsche Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und die damit verbundene Jagdausstellung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins durch den preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger feierlich eröffnet. Minister Dr. Steiger wies darauf hin, daß die Kenntnis der großen Bedeutung unserer Fischerei innerhalb der Volkswirtschaft und des Wertes ihrer Erzeugnisse in der Ernährungswirtschaft in breiten Kreisen unseres Volkes noch zu wenig verbreitet sei. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Fischereiausstellung und der mit ihr verbundene Fischereitag dazu beitragen mögen, der Bedeutung der Fischerei für das Wirtschaftsleben allgemeiner Anerkennung zu verschaffen und zugleich für die Erkenntnis vom Wert der Fischnahrung zu werden, um den Fischverbrauch zu erhöhen. Seit alten Zeiten eng verbunden mit dem Fischfang als Quelle für den Nahrungserwerb des Menschen sei die Jagd. Die Ausstellung wolle das Publikum u. a. auf die großen wirtschaftlichen Werte hinweisen, die der Wildbestand anweist. Sie sei ein Beweis dafür, was von der schleswig-holsteinischen Jägerei an aufbauender Tätigkeit nach dem Kriege geleistet worden sei.
In der Ausstellung werden in mehr als 300 Aquarien lebende Fische gezeigt, unter diesen eine Reihe Arten, die bisher noch nie in Aquarien zu sehen waren und deren Beschaffung mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Daneben befindet sich eine fischereiwissenschaftliche Aus-

Eröffnung der Deutschen Theaterausstellung.

„Diese Ausstellung ist kein totales Ereignis, sondern eine deutsche Tat.“
Kultusminister Dr. Becker in der Festchrift.
Magdeburg, den 14. Mai.
Die „Deutsche Theaterausstellung 1927“ ist eröffnet! Durch Hallen und Parks, durch die Straßen Magdeburgs fluten die Menschen. Die mitteldeutsche Industriestadt ist plötzlich durch den Willen und die Kraft der Bevölkerung und ihrer Führer zu einem geistigen Zentrum Deutschlands geworden. Tausende von geladenen Gästen, Minister, Staats- und Stadtbehörden, Abgeordnete, Künstler, Wissenschaftler und Presseleute sind aus dem ganzen Reich und allen europäischen Ländern, ja selbst aus Amerika und Asien nach Magdeburg zur Einladung geeilt.
Ein Messtempel ist geschaffen, das Kunde gibt von deutscher Kultur und Arbeitskraft. Diese Ausstellung ist nicht nur Angelegenheit der Theaterfachleute, sondern als lebendiges Kulturdokument Sache aller geistig Interessierten. Sie gliedert sich in drei Teile: 1. die „Historische Abteilung“, die die Entwicklung der Bühnenkunst von der griechischen Antike bis zum Theater im Weltkrieg zeigt, 2. die Hauptabteilung „Theater der Gegenwart“, die die neue Bühnengestaltung und die Beziehungen des Theaters mit der Kultur der Gegenwart verdeutlicht, und 3. die „Industrie- und Gewerbeabteilung“, welche die Bedeutung der Bühne für das industrielle, gewerbliche und wirtschaftliche Leben zum Ausdruck bringt. In diesen drei großen Hauptabteilungen, der Versuchsbühne, die einen Blick hinter die Kulissen gewähren soll, und den Sonderausstellungen „Das Theater im Spiegel der bildenden Kunst“, „Theater und Film“, „Theater und Rundfunk“ und „Theater und Lausforschung“ sind alle Bestrebungen und Auswirkungen der Bühnenkunst — und darüber hinaus des gesamten deutschen kulturellen und geistigen Lebens seit dem Mittelalter — lebendig und dem Laien verständlich dargestellt. In Bildern, Figuren, Dokumenten, Kostümen und vor allem in zahllosen Modellen sieht man z. B. die religiösen und kirchlichen Anfänge der Schauspielkunst im Mittelalter-

nung, die u. a. bemerkenswerte Forschungsergebnisse über Fischkrankheiten enthält und Material über den Stand der Fischerei- und -ausfuhr bringt. Fast sämtliche großen deutschen biologischen und zoologischen Institute sind daran beteiligt. Auch die an der Fischereiwirtschaft interessierte Industrie, ferner die Reichsbahn-Gesellschaft und die Deutsche Seewarte zeigen eine Reihe technischer Neuerungen. Während der Ausstellung befinden sich ein Hochseefischkutter und ein Küstenschiff im Hafen zur Besichtigung. In Verbindung mit der Ausstellung taat der Erste Deutsche Fischereitag, auf dem sämtliche Spitzenverbände der deutschen Fischereiwirtschaft zusammentreten.

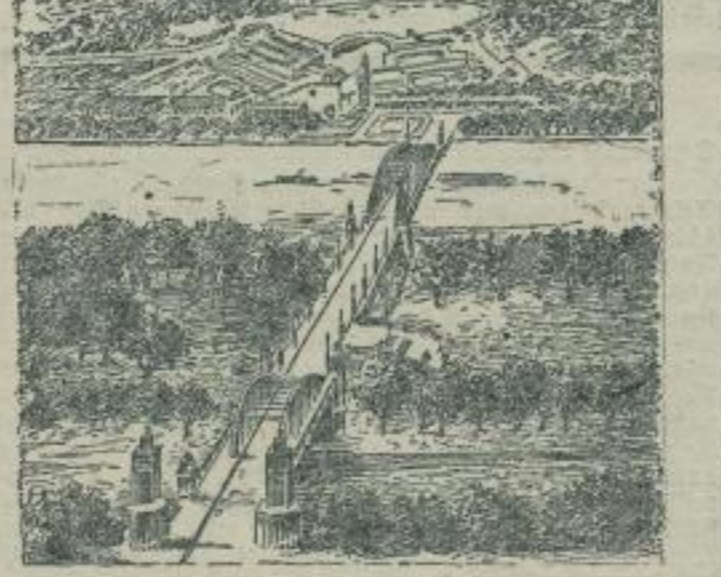
Die Suche nach den Ozeanfliegern.

5000 Dollar Belohnung ausgesetzt.
Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Stifter des 25 000-Dollar-Preises für den ersten Flieger, der glücklich den Flug Paris-Newyork ohne Zwischenlandung vollführt, eine Prämie von 5000 Dollar für denjenigen Flieger ausgesetzt, der Kungesser und Goff wiederfindet oder die Spuren des „Weißen Vogels“ entdeckt. Das Luftschiff „Los Angeles“, das bei ausgezeichnetem Wetter aufgeflogen ist, wird die Suche nach den beiden französischen Fliegern bis Kanada ausdehnen. Bisher hat das Luftschiff keine Spur der Flieger entdeckt.
Das deutsche Geschwader, das sich zurzeit auf einer Abreise in Nordatlantischen Ozean befindet, hat funkentelegraphischen Befehl erhalten, auf die amerikanischen Transozeanflieger zu achten und Nachforschungen nach den verschollenen französischen Fliegern anzustellen.

Schlußdienst

Deutsch-österreichischer Sozialaustausch.
Frankfurt a. M. Unter Teilnahme von Vertretern der österreichischen und der deutschen Regierung, der Länderregierungen und sämtlicher in Frage kommenden Organisationen erfolgte hier die Gründung des Reichsaustausches für soziale Fragen (soziales Recht, Sozialpolitik und soziale Fürsorge) der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft. Den Vorsitz hatte Dr. Schwandt, der Oberpräsident der Provinz Oesterreich-Nachod, übernommen.
Eröffnung des Instituts für Zeitungswesen.
Heidelberg. Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg wurde durch einen feierlichen Akt in der Aula der Universität in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Stadt, der Universität sowie der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse feierlich eröffnet.
Einer neuer Weltrekord Ferdinand Schulz.
Königsberg. Von Koffinen kommend, ist der Segelflieger Ferdinand Schulz nach einer Flugstrecke von 80 Kilometern auf dem nördlichen Punkt der Kurischen Nehrung gelandet. Damit hat er den bisherigen Weltrekord im Streckenflug weit überboten. Vorher war er von den östlichen Dünen der Nehrung in 1 Stunde 35 Minuten die 62 Kilometer lange Strecke nach Memel geflogen.
Jahrhundertfeier der Erbdiezes Freiburg.
Freiburg. Zur Erinnerung an die im Jahre 1227 durch den Papst Innozenz VII. erfolgte Erhebung der oberdeutschen Kirchenprovinz veranlaßt die Erbdiezes Freiburg in den Tagen vom 14. bis 16. Mai vierstündige Feierlichkeiten. Die Stadt Freiburg trägt reiche Flaggen- und Girlandenschmuck. In den Feierlichkeiten nehmen als päpstlicher Vertreter Rutilius Vacelli, als Vertreter der Reichsregierung Finanzminister Dr. Köhler sowie die bairische Staatsregierung unter Führung des Staatspräsidenten Dr. Frund teil. Rutilius Vacelli und Reichsfinanzminister Dr. Köhler trafen im Flugzeug in Freiburg ein. Rutilius Vacelli begab sich bald nach seiner Ankunft zum Münsterportal, wo inzwischen die eingetroffenen Kirchenfürsten und die Geistlichkeit Aufstellung genommen hatten und wo die offizielle Begrüßung stattfand.
Die Hochzeit Pola Negri.
Paris. Die Trauung der Filmschauspielerin Pola Negri mit dem Prinzen Divani hat jetzt in der Schloßkapelle von Neuill Zeremonien stattgefunden. Das Schloß, das aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist Besitz der jungvermählten Prinzessin geworden. Bei der Zeremonie, die im engsten Familienkreise stattfand, waren der Vater und die Schwester des Prinzen, die Mutter der Braut und die Zeugen anwesend. Das Paar reist auf einige Tage nach Deauville. Pola Negri geht sodann, wie sie dem Journalisten erklärte, nach Amerika, wohin sie kontraktlich verpflichtet ist.

lichen Passionspiel, die Kunst der Handwerker zur Zeit des Hans Sachs, das Theater Goethes und Schillers, das Wirken Richard Wagners in München und als Schlusstück das deutsche Theater im Weltkrieg an der Front und in den Gefangenenlagern, wo es manchmal mit der Ausstattung — wie eine Ritterrüstung aus Konstantinopel — recht schawleria war. Das Theater der



Zugang vom Bahnhof über die Friedrich-Ebert-Brücke zur Deutschen Theater-Ausstellung. Im Hintergrunde die Ausstellung.

Gegenwart“ findet seinen Ausdruck 1. in modernen Bühnenbildern, in den Modellen des Moskauer Kammertheaters, in den extrem modernen Bestrebungen des „Sturm“ wie bei der „Bühne des Bauhauses Dessau“, und 2. in den großen kulturellen Faktoren: den sozialen Organisationen der Arbeitgeber (Bühnengewerkschaft), Arbeitnehmer (Genossenschaft deutscher Bühnengewerkschaft) und des Publikums (Volkstheatervereine und Bühnenvolksbund, von denen der letztere besonders die Lan-

Erneutes Auftreten Dupelins.
Shanghai. Marschall Dupelins, der sich seit seiner Niederlage vor mehr als sechs Monaten ins Privatleben zurückgezogen hatte, ist plötzlich wieder auf dem Schauplatz erschienen. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt, hat er sich am 5. Mai von Jung Hien bei Honan nach Nanking im südwestlichen Honan begeben, um die dort stehenden Truppen zu reorganisieren, deren Zahl sich auf 50 000 belaufen soll. Man nimmt an, daß er persönlich den Befehl bei dem geplanten neuen Vorstoß gegen Hankau übernehmen wird, wahrscheinlich im Zusammenhang mit General Jangse, der kürzlich Peking einnahm und sich, wie unlangst berichtet wurde, auf Hankau zu bewegt.

Eine Stadt vom Sandsturm verschüttet.

Riga. Aus Rofand wird gemeldet, daß während eines heftigen Sturmes die Stadt innerhalb 16 Stunden vollständig mit Sand zugesehtet war. Der Sand lag stellenweise fünf Meter hoch. Rufe den Mauern der Stadt wurde eine Kamelkarawane vollständig verschüttet. Die Tiere konnten nur mit großer Mühe aus dem Sand ausgegraben werden.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 16. Mai 1927.
Werkblatt für den 17. Mai.
Sonnenaufgang 4^h 10^m | Mondaufgang 8^h 2^m
Sonnenuntergang 7^h 10^m | Monduntergang 4^h 5^m
1842 August Thibben geb.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 19. Mai 1927, abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Baukostenzuschüsse; 3. Stadthausaufschub betreffend; 4. Annahme der neuen Ortsschulordnung; 5. 38. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, Beitragwachststeuer betreffend; 6. 39. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, Biersteuer betreffend; 7. 40. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, Feuersteuer betreffend; 8. Haushaltsplan für 1927/28; 9. Wahl der Beisitzer fürs Wohnungswesen.

Die Elektrizitätsversorgung unjerer Stadt ist nun in ein neues Stadium getreten. Die Umbauarbeiten sind soweit beendet, daß am Sonnabend die noch Viehstrom erzeugenden Maschinen im hiesigen Elektrizitätswerk stillgelegt werden konnten. Die Versorgung geschieht also nun direkt von den Kraftwerken freilich ausschließlich mit Wechselstrom. Wesentlich erweitert sich die Versorgung, die nie und da einmal bei dieser Stromart laut wurden, als nichtig, andererseits freilich wünschen wir, daß alle Hoffnungen, die daran geknüpft wurden, in Erfüllung gehen möchten.

Von unjerem Schulgarten — ein Dankeswort! Nachdem in den vergangenen Jahren der Vorgarten der Schule ein andrer Gesicht bekommen hat (die Kartoffelfeimen sind verschwand, eine dunkelgrüne Hecke säumt die Grasfläche an der Sitzbankseite, den Mittelgang betonen Pyramidenbeihen, im Frühjahr erfreut die Krokuswiese, im Herbst die fette Schönheit zweier Rosenrunden), ist man jetzt stark über die Verbesserung des Hintergartens. Die eine Hälfte erhielt bereits Steinrandung (die Infusorenscheibe die Firma L. Seidel), die der andere soll im Laufe dieses Sommers geschaffen werden. Die Umgebung des Teiches ist durchaus neu geworden. Zwischen den Bäumen der Teichrose und der Waldreilie lebt das Volk der Frösche und Salamander, und für ihre Verwandten, die Eidechsen und Ringelnattern, entstand ein lustiges Sommerhaus aus einem alten Eichenstamm. Wenn es die hohen Herrschaften noch nicht bezogen haben, so sind die noch höheren und heiligeren Herrschaften Mamertus, Pantradius und Servolius daran schuld. Daneben gibt der schwarze Sumpf und verhält sich allen Einbürgerungsversuchen von Gras und Kraut und sonstwelchen Schönheitsfetzen gegenüber durchaus ablehnend. — Gar manches Kopfzerbrechen verursachte das ansteigende Land hinter dem Teiche. Es sollte recht schön bepflanzt werden, nachdem es im Herbst umgestochen worden war. Aber der Haushaltsplan gewährte keine Mittel dafür. Undesplan und damit neu verquaden lassen? Der Gartenerwarteter ging zu einigen Gärtnereibesitzern, um ihnen zu sagen, daß sie Restbestände auf Beeten, die sie umsehen möchten, nicht notwendigerweise wegzurufen brauchten, sondern daß sich im Schulgarten genoss Planstellen dafür finden ließen. Am nächsten Tage kam von Herrn Dücke ein großer Korb Bergahornnähel, 2 Stiefmütterchen. Herr Duany schickte einen Wagen mit 30 Sträuchern, und die Rosen- schule Karl Winter legte allem gar die Krone auf, indem sie 50 Spaldbäume der besten Veredelungen durchs Schulort fuhren ließ. Weil aber Rosenstämmchen angebunden werden müssen, sollen sie nicht vom Winde umgebrochen werden, so stellte sich Nach-

verbühnen, die vollständigen Puppenstücke und das Heimat- spiel fördert). Hierzu gehört auch die Gruppe „Das deutsche Theater im Ausland“. Die „Industrieabteilung“ läßt erkennen, daß es kaum einen Zweig gibt, der nicht für das Theater arbeitet. Vom Schneider und Friseur bis zum Ju- genteur und Architekten stehen alle Gewerbe und Berufe mit der Bühne in Verbindung. Die Sonderausstellungen zeigen u. a. die bauliche Gestaltung des Rinos, die Entwicklung der Film- theater, die „sprechende Bibliothek“ (Lautabteilung der Berliner Staatsbibliothek), die technischen Anlagen der deutschen Sender, die Brandschutzmaßnahmen zur Sicherheit des Publikums und vieles andere mehr.

Wie die innere Gestaltung, so auch die äußere, architektonische, die der Architekt Prof. Albin Müller, Darmstadt, geschaffen hat. Trotz aller Mannigfaltigkeit, trotz der großen Anzahl von Bauwerken (es sind etwa 40) ein geschlossenes Ganzes. Mittelpunkt ist das Forum; diesen Miesenplatz umschließen die Hauptgebäude, die Hallen, die Versuchsbühne und breit, wichtig, die gewaltige Giebel- und Stabthalle, die Stätte der zukünftigen Konferenzen und Feste. Um das Forum lagern die kleinen Pavillons und Theater, das Freilichttheater für 5000 Personen, große Restaurationsbetriebe und Vergnügungsorte, dehnt sich der große Festpark aus. Alles aber überragt der schlanke, 65 Meter hohe Turm, das weithin sichtbare Wahrzeichen der Ausstellungshalle.

Obwohl bei der Eröffnung noch nicht alles ganz fertig ist — Ausstellungen sind fast nie pünktlich fertig — ist der Eindruck ein unvergleichlich harter. Diese Ausstellungshalle — eine Stadt des Geistes und der Freude, erbaut durch ernste Arbeit, umitten herrlicher Parks, umspült von zwei Elbarmen und geschmückt mit Hunderttausenden von Blumen, ist ein großes Erlebnis!

Von den zahlreichen Rednern der Eröffnungsfeste seien der Präsident des Aufsichtsrats, Müller, der den Dank an die Regierungen, die Stadt Magdeburg und die Tausende von Mitarbeitern aussprach, der Oberbürgermeister Veim & Magdeburg, der für seine Stadt als Ausstellungshalle eintrat, und Staatsminister a. D. Dr. Böllig, der für den Bühnenvolksbund sprach, erwähnt. Die Hauptansprache hielt der preussische Kultusminister Prof. Dr. Becker, der Protetor der Ausstellung. Der Minister betonte das Interesse des Staates und besonders der Kunstverwaltung am Theater. Arno Suib.

Die 25-Jahr-Feier des Missions-Zweigvereins Wilsdruff und Umgegend

wurde gestern nachmittag in Kesselsdorf festlich begangen. Gestaltete sich auch das Wetter nicht besonders einladend, die geräumige Kesselsdorfer Kirche mit ihren beiden Emporen war bis auf den letzten Platz besetzt, als die ergenen Kuser des Gotteshauses den Erschienenen das erste Willkommen entgegenbrachten. Von Blankenstein, Burtbarswalde, Herzogswalde, Grundbach, von Limbach, Kautz, Köhlersdorf, Sora, von Tautenbeim, Unerdorf, Weistroppe und Wilsdruff waren die Gäste gekommen, um mit den Kirchengemeindegliedern von Kesselsdorf und Umgebung das Jubelfest zu begehen. Es nahm einen erhabenden Verlauf. Mit den Blüten des Frühlings war der Alter geschmückt, an dem Pfarrer Heber-Kesselsdorf den liturgischen Teil des Gottesdienstes durchführte. Kirchenmusiklich verziert wurde er von der prächtigen Partitur des „Halleluja“-Chores aus dem „Messias“ von Händel durch den Chorgesangverein, der unter Kantor Fichtner's umsichtiger Leitung — Lehrer Gähler begleitet anscheinend auf der Orgel — würdevoll vorzüglich sang.

Den Höhepunkt brachte die Festpredigt von Missionsinspektor Pfarrer Heber-Weißbach. Sie hatte den 96. Psalm, Vers 1-3 zur Grundlage. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Unsere Zeit, so führte der Festprediger einleitend aus, ist eine lieberarme Zeit und solcher Anruf ist uns bitter not. Lieber werden wohl genug gelungen, aber damit wir den Ruf des Sonntags Kantate recht verstehen, singet dem Herrn ein neues Lied. Ein viestimmig Lied, denn jeder singt auf seine Weise, aber harmonisch zusammenhängend muß es zur Ehre unseres Gottes. Auch das Missions-Jubelfest will an seinem Teil mitwirken, daß unser Leben gestimmt werde auf eine neue Lebensmelodie. Jeder Missionsbericht weist darauf hin, wo das neue Lied seinen Grund hat. Deshalb: Auf zu neuer Lebensmelodie, auf zu neuem Lebenslied! Du fragst, wie das entsteht? In dem ihr die Wunder Gottes erkennt! Du fragst, worin das besteht? Darin, daß wir die Wunder Gottes bekennen! Die tiefstehenden Auslegungen des Festpredigers zu diesem Thema führten die Wunderthaten Gottes an der Heidenmission in Afrika und Indien vor Augen, die in seinem heiligen Wort auch uns in der Heimat allgegenwärtig sind, und schlossen mit einem warmen lebendigen Appell an alle Förderer, Mitarbeiter, Mitarbeiter und Mitliebende des großen Werkes der Mission zu werden.

Die übliche Festversammlung fand anschließend ebenfalls in der Kirche statt. Der Damenchor eröffnete sie mit „Er ist ein guter Hirte“ von Mendelssohn. Pfarrer Heber hieß im Namen des Jubelvereins wie des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeinde alle Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere Oberkirchenrat Sup. Dr. Reuberg-Weißbach, Missionsdirektor Prof. Dr. Paul-Schweta, Missionsinspektor Pfarrer Heber-Weißbach und den früheren Kesselsdorfer Pfarrer Zacharias. Ein besonderer Gruß galt den noch lebenden Mitglüdern des Vereins, den V. Kollé-Wilsdruff, Knauth-Untersdorf und Weber-Limbach, der gleichzeitig das Silberjubiläum als Kassierer begeben konnte. Sind auch nur wenige Zeugen von damals am Leben, der Missionsgedanke ist noch der gleiche, wir müssen, wir wollen ihn noch verstärkt in die Tat umsetzen. Als Vertreter des Kirchenbezirks drachte Oberkirchenrat Sup. Dr. Reuberg-Weißbach den Jubelverein herzlich und warmen Gruß und Dank für die in den 25 Jahren geleistete Arbeit, die der Herr so sichtlich segnet habe und weiter segnen möge. Nach Verlesung einiger schriftlich übermittelter Glückwünsche erstattete Pfarrer Heber-Limbach in kurzen Worten den Rechenschaftsbericht, der nach Abzug der notwendigen Ausgaben im Jahre 1926 eine Reineinnahme von 1434,34 Mark aufweist. Er knüpfte daran die Bitte, nicht müde zu werden im Werke der Mission. Dann nahm der hochverehrte Missionsdirektor a. D. Prof. Dr. Paul-Schweta, der einstmalige Pfarrer von Kolbshöfen, das Wort. Auch er begann mit einem herzlichem Glückwunsch und anerkenntlichen Worten der Tätigkeit des Jubelvereins, um sodann aus seinem reichen Wissensschatze auf dem Gebiete der Mission zu erzählen. Was er selbst auf seinen Inspektionsreisen in Ostafrika und Indien erlebte, die Räte und Drangsale der Mission während der Kriegs- und Nachkriegszeit, das Werk selbst, wie es nunmehr wieder grünt und blüht, wußte er so lebendig zu schildern, daß allen Hörern das Herz warm wurde. Er verheißte auch nicht die finanzielle Not, mit der gegenwärtig die Leipziger Mission zu kämpfen habe und fand auch dafür volles Verständnis. Der Ertrag der Kollekte in Höhe von 262 Mark spricht dafür. Nachdem Fräulein Schmecke stimmlich vorzüglich die Arie „Mein gläubiges Auge“ und der Chorgesangverein unter Kantor Fichtner die Kirchenlieder „Abendfeier“ in wunderbarer abgestimmter Weise zu Gehör gebracht hatten, sang die Feier aus in dem Dankespsalm: „Nun danket alle Gott“.

welches durch den Einakter „Sah ein Knab ein Aßlein stehn“ eine angenehme Abwechslung erhielt. Der Dank des Publikums war den Aufführenden durch den reichen Beifall gewiß. Ein weiteres Stück „Räbel im Theater“ hielt die Lachmuskeln reichlich in Bewegung. Diese Veranstaltung dürfte den Teilnehmern ein bleibender Gedenstein sein, an den sie noch lange gern zurückdenken werden.

Grumbach. (Besuch.) Für gestrigen Sonntag hatte sich die Freiwillige Feuerwehr Freital zu einem Besuche nach hier angemeldet. Die erwarteten Gäste trafen denn auch gegen 10 Uhr vormittags unter den schneidigen Mägen ihrer Kapelle hier ein. Am Gasthof wurden sie von der hiesigen Wehr empfangen, um mit derselben einige Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins zu verleben.

Bereinskalender.

Wilsdruffer Bank. Montag den 16. Mai abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im „Ader“.

Kirchenchor. Donnerstag, 19. Mai, Übung.

Wetterbericht.

Warm, wolfig, bis zeitweise heiter, in den Morgenstunden Neigung zu Dunst oder Nebel. Milderung vorübergehend, geringer Regen nicht ausgeschlossen, Schwache Luftbewegung.

Sachen und Nachbarchaft

Zur Nürnberger Sängerkonferenz.

Dresden, 14. Mai. Der Deutsche Sängerbund veranstaltet vom 2.—4. Juli d. J. in Nürnberg eine Sängerkonferenz, die sich in Zukunft jedes zweite Jahr wiederholen soll. Was die Tonkünstlerfeste der Instrumentalmusik bedeuten, soll die Nürnberger Sängerkonferenz dem Männergesang werden. Den Komponisten will sie Anregung zum Schaffen geben, zur Verbreitung und Hebung der deutschen Männerchorliteratur, den Vereinen neue Gesichtspunkte eröffnen zur Pflege gesunder Chortätigkeit und Hebung der Vortragskunst.

Ein Anruf an die deutschen Tonkünstler ergab die Einsegnung von 1835 Tonkämpfern, von denen der Prüfungsausschuß 62 Werke von 58 Tonkünstlern zur Aufführung auswählte. Der Ausschuß hat für die angemeldeten Vereine die zu singenden Chöre selbst bestimmt und sie ihnen zugesichert. In den 6 Konzentren, die dieses Jahr in Nürnberg stattfinden, werden neben Chören auch solche mit Solostimmen und Instrumentalbegleitung aufgeführt werden. Neben dem musikalischen Teile läßt ein Verwaltungstechnischer Teil, der vor allem die Vereinsvorsitzenden, Schriftführer, Kassen- und Notensammler angeht. Auch sollen Vorträge über Aufgaben und Ziele der Musikwissenschaft gehalten werden. Die 27 aufzuführenden Vereine stellen bedauerlicherweise nur Mittel-, Süd- und Westdeutschland, wohl meist aus wirtschaftlichen Gründen. Sachsen ist durch drei Vereine vertreten, den Chemnitzer Dreieus mit 140 Sängern, den Riechelschen Männerchor aus Plauen mit 95 Sängern und die von Alfred Kraft geleitete 20 Mann starke Dresdener Quartettvereinsgruppe.

Dresden. (Festgestellte Todesurteile.) Wie berichtet, wurde am 9. Mai der in Dresden an der Frauenkirche 14 wohnhafte 36jährige Schuhmacher Ernst Wiesner unter dem Verdacht des Gattenmordes festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt. Seine im Anfange der fünfziger Jahre lebende Ehefrau, mit der er oft Zerwürfnisse hatte, war in den zeitigen Morgenstunden des Monats voriger Woche mit geringfügigen Verletzungen und in bewußtlosem Zustande auf der Treppe vor der Wohnung aufgefunden worden. Ohne das Bewußtsein zurück erlangt zu haben, war die Frau verstorben und deren Leichnam beschlagnahmt und zum Zwecke der gerichtlichen Sektion nach dem Landgerichtsgebäude am Münchner Platz gebracht worden. Wie verlautet, hat die behördliche Vernehmung als Todesurteil Herzschlag ergeben. Wiesner hatte gleich bei seiner Festnahme bestritten, den Tod der Ehefrau weder absichtlich noch unabsichtlich durch Mißhandlungen verschuldet zu haben.

Häuflich. (Brand.) Gestern früh in der 5. Stunde brach in der Werkstatt des Tischlermeisters Köhler ein Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete.

Chemnitz. (Eisenbahnunfall.) Von der Reichsbahnbetriebsdirektion Chemnitz wird mitgeteilt: Am Freitag vormittag 1410 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Dresden—Berdau in der Nähe des Haltepunktes Grünau ein Unfall. Aus noch nicht geklärt Ursache entliefen auf Bahnhof Wüstenbrand drei Waggon und stießen auf einen auf der Hauptlinie stehenden Arbeitszug auf. Durch den starken Anprall hoben sich mehrere Wagen ineinander und entgleisten. Der Zugführer des Arbeitszuges, der sich in einem Bremsbüchsen aufhielt, wurde leicht verletzt. Die Aufräumarbeiten waren nachmittags 17 Uhr beendet. Der Materialschaden ist gering.

Grumbach bei Hohenstein-E. (Versuchter Raub.) In der Nacht zum Freitag wurde die in Grumbach wohnende 33jährige Fabrikantenwitwe Ida Parthum in ihrer Schlafkammer im Schloß von einem Unbekannten, welcher mittels Anlegen einer Leiter durch ein offenstehendes Fenster in das Zimmer eingestiegen war, überfallen, mit einer elektrischen Lampe geblendet und durch einen wuchtigen Schlag mit einer Zantastate verletzt. Durch lautes Schreien wurden die in dem anliegenden Schlafzimmer schlafenden Verwandten wach und dadurch der Täter an der Ausübung seines Vorhabens gehindert. Der Eindringler ergriß die Flucht. Die Fernsprecheinrichtung wurde zerhackt vorgefunden. Dringend verdächtig, die Tat begangen zu haben, ist ein Auswärtiger auf Wanderchaft befindlicher Zimmermann.

Kranfenhals. (Brände.) In der Nacht zum Donnerstag wurde das dem früheren Gemeindevorstand gehörige einstöckige Wohnhaus mit angebauter Scheune eingeebnet. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Klingenthal. (Blüten- und Blätterbeschädigung durch Raifrost.) In der Nacht zum Donnerstag sank hier das Thermometer auf 1 Grad Kälte, so daß ungenügend beschützte Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heidelbeerblüten erfroren sind.

Grimma. (Todesurteil.) Im Jahre 1914 hatte der Schornsteinfegergehilfe Junge aus Rerchau. Bei seiner Arbeit auf dem Wohnhaus des Gutbesizers Semmig in Würdnitz stürzte er aus einer Höhe von 14 Metern ab. Er fiel auf das Dach des Badofengebäudes und von da in den Schutt einer Wasserpfeife. Dadurch kam er mit einer Verstauchung davon.

Wernsdorf. (Zum Tode verurteilt.) Am Sonnabend wurde nach fünfjähriger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung von dem Leitenden Schwurgericht das Urteil gegen den Kaufmann Franz Herr aus Schützenau gefällt. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage, die auf Aufruf lautete, bestätigt. Auf Grund des Wahrspruchs verurteilte der Vorsitzende das Urteil auf Todesstrafe durch den Strang.

bar Schiefinger an die Maschine und schuf mit eigener Hand ein Echo der schönsten Notenstäbe. — Solch Bekenntnis zur armen vielgeschmähten Schule tut wohl. Und darum sei den freundlichen Spendern ein so herzlicher gedankt!

Kapitän Finde kommt wieder! Wir machen unsere Leser hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß der von seinen früheren Vorträgen her bestene bekannte und beliebte Kapitän Finde aus Hamburg am Dienstag den 17. Mai und Mittwoch den 18. Mai in „Lindenköpchen“ seinen neuesten Expeditionsfilm „Nordlandfahrer“ persönlich vortragen wird. Ein Filmwerk, welches mit außerordentlichem Erfolge in den Großstädten unlängst seine Geschäftsführung erlebt hat. Aus Wunderland der Antarktis-Expedition führt die Reise, ins Land gewaltiger Gjerde mit gen Himmelragenden Bergriesen, den herrlichen Gletschern und Eismauern, in deren Nähe die jartesten Wästensträger stehen, in den Hauben des Nordens mit seinen stahlharten furchtlosen Männern, die mit ihren kleinen Schiffen zum hohen Meer hinaussegeln, auf steilen Bergabhängen Ackerbau und Viehzucht treiben, deren Frauen Urbilder germanischer Schönheit sind. Im Wato geht es hinauf zu eisigen Niesen, dann wieder hinab in liebliche Täler. Damit ein jeder die wunderbare Reise in Gedanken miterleben, wird Kapitän Finde in seiner humorvollen Art den Film mit seinem Vortrag erläutern. Für empfehlen wärmstens den Besuch dieser Veranstaltung, die einige genussreiche Stunden gewährt. — Das Ortskomitee Wilsdruff des Deutschen Beamten-Bundes hat beschlossen, den Vortrag mit Angehörigen zu besuchen.

Rechner Kirchen- und Pastoralvereins. Die Tagung wird am 16. und 17. Mai in Weissen abgehalten. Am Montag abends 7 Uhr Versammlung in der Aula der Fürstenschule. In einem Vortrag spricht Pfarrer Zeulchner (Leipzig): „Zur liturgischen Bewegung der Gegenwart.“ Dienstag vormittags 10 Uhr Gottesdienst im Dom mit Predigt von Oberkirchenrat Dr. Zwegner (Dina). Anschließend um 10 Uhr Tagung im Burgkeller. Eröffnung durch den Vorsitzenden D. Rendtorff (Leipzig), Vortrag von Professor D. Balla (Leipzig): „Deuterojesaja als Prophet und Dichter“ und ein weiterer Vortrag von Oberkirchenrat Prof. D. Hilbert (Leipzig): „Volksliedliche Predigt.“ Der Teilnehmerbeitrag beträgt 2 Mark, für einen Tag 1 Mark. Montag den 16. Mai nachmittags 1/2 Uhr im Burgkeller: Hauptversammlung des Sächsischen Jerusalem-Vereins mit Vortrag von Prof. D. Alt (Leipzig): „Die Arbeit des Evangelischen Jerusalem-Vereins im Lichte der Kirchengeschichte Palästinas.“

Der öffentliche Arbeitsnachweis Kößig und Umgegend teilt uns über die Arbeitsnachweise in der Woche vom 8.—14. Mai 1927 folgendes mit: In der Berichtswoche hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden gegen die Vorwoche um 30 vermehrt. In der Landwirtschaft bestand der Mangel an eingezeichneten jüngeren Kräften beiderlei Geschlechts fort. Starke Nachfrage herrschte nach Garten- und Pflanzenarbeitern. Die Metallindustrie meldete keinen nennenswerten Bedarf an Arbeitskräften. Im Holzgewerbe ging die Zahl der eingetragenen Arbeitsuchenden in geringem Maße zurück. Das Baugewerbe forderte nur einige Bauhilfsarbeiter an. Verschiedentlich wurden Hausmädchen verlangt und zugewiesen. Auch eine größere Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen konnten vermittelt werden. Für kaufmännische und technische Angestellte wurden offene Stellen nicht gemeldet. Am Ende der Berichtswoche waren 191 männliche und 54 weibliche Arbeitsuchende eingetragen, insgesamt also 245.

Diebstehereinfälle. In der Nacht zum 11. Mai wurde in Reiffen das Kantinen- und Wirtschaftsgelände des Sportvereins „Wuts Wuts“ an der Fabrikstraße gelegen von bisher unbekannt gebliebenen Spitzbuben erbrochen und dabei weit über 2000 Zigaretten und etwa 300 Zigarren entwendet. Die Spitzbuben hoben ferner an den sonst noch vorgefundenen Genussmitteln sich offenbar reichlich gestärkt. Es ist viel Bier getrunken und geraucht worden. Dann sind die dort porträgierten Wirtshäuser warm gemacht und verachtet worden, auch den Desfordern hat man tüchtig zugeprochen. Aber damit noch nicht genug, hat man auch geschickt. Es wurden die folgenden Zellen hinterlassen: Wir sind ihr 8 — wir stecken jede Nacht — wir haben Kato, Pferd und Wagen, und brauchen deshalb nichts zu tragen!

Wiedereröffnungsfeier und Denkmalweihe des Infanterie-Regiments „König Georg“ Nr. 106 in Leipzig. Nachdem am vergangenen Sonntag die Angehörigen des I. R. 107 in Leipzig zur Wiedereröffnungsfeier zusammengekommen waren, gaben sich am Sonnabend und Sonntag die Aktiven, Reservisten und Landwehrlente des Infanterie-Regiments „König Georg“ Nr. 106 in

ihrem Standort ein Stelldichein, verbunden mit der Weihe des auf dem Ehrenhain des Südfriedhofes errichteten Ehrenmals. Aus allen Gauen waren die Regimentskameraden dem Rufe gefolgt, so daß die Festhalle des Zoologischen Gartens am Sonnabend abends zu den dort stattfindenden Begräbnisfeierlichkeiten vollkommen überfüllt waren. Groß war die Zahl derer, die der Unbill des Wetters zum Trotz sich am Sonntag vormittag auf dem Ehrenhain des Südfriedhofes eingefunden hatten, um der Weihe des Ehrenmals dieses stolzen Regiments beizuwohnen. Neben dem alten Offizierskorps lag man die Vertreter des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 als die ehemaligen Angehörigen des Regiments Pfarrer Spielmann, Bad Weisitz und Pfarrer Weichsel Pödelwitz mit eindrucksvollen Weisheiten das Denkmal in die Obhut der Stadt Leipzig übergeben. Trotz des niedergehenden starken Regens hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, als unter dem klingenden Spiel, voran die Traditionskompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 die studentischen Korporationen in vollem Blies sowie die vaterländischen Verbände, die ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 106 anrückten, um vor dem Völkerschlachtdenkmal zu kurzer Gedächtnisfeier Auffstellung zu nehmen. Oberst von Schönberg sprach hier eindrucksvolle Worte des Gedenkens der Toten und mahndene Worte an die Lebenden.

Die Konturze im Monat April in Sachsen. Im Monat April sind 82 Anträge auf Konturzeöffnung gestellt worden. Von den neuen Konturzen betrafen 41 natürliche Personen und Einzelhändler, 11 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), 3 eingetragene Genossenschaften sowie 27 Nachlässe. 16 entfielen auf die Industrie, 34 auf den Warenhandel, 4 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 109 schwebende Konturzeverfahren, davon 67 durch Schlußverteilung, 24 durch Zwangsvergleich und 18 wegen Massenanfalls. Neben den Konturzen sind noch 7 Geschäftsaussätsen angeordnet und 3 abgelehnt worden.

Grumbach. (Eröffnungsgottesdienst.) Am Sonntag fand in unserer Kirche der diesjährige Eröffnungsgottesdienst für die diesjährigen Konfirmanden unter Anteilnahme vieler Eltern und anderer Kirchengemeindeglieder statt. Die Konfirmandenstunden sind auf Dienstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags festgelegt.

Grumbach. (Erstes Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.) Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr erstes Stiftungsfest im Bobts Gasthof ab. Herr Hauptmann Beger begrüßte die aus Wilsdruff, Herzogswalde und Hintergerodorf erschienenen Vorderehren sowie Gäste und ließ sie herzlich willkommen. Dann folgten einige von der Wilsdruffer Stadtkapelle aufgeführte Konzertsätze, die bei den Anwesenden reichen Beifall auslösten. Herr Hauptmann Bed-Wilsdruff brachte für die Einladung seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck und erwähnte, daß die Wilsdruffer Wehr gern Folge geleistet habe. In seinen Ausführungen betonte er besonders, daß die Grumbacher Wehr seit dem Tage ihrer Gründung in den Wilsdruffer Kameraden immer einen guten Berater zur Seite gehabt habe, er hoffe, daß das gütliche Zusammenarbeiten auch weiterhin gepflegt würde und schloß seine Worte mit einem „Gut Wehr“. Hierauf ergriß Herr Hauptmann Beger das Wort. Er gab einen Überblick über die Tätigkeit der Wehr seit ihrer Gründung bis zur Aufnahmeprüfung. Das wadere Vorderehrenschriften in den Übungsfunden und die in der Wehr herrschende musterartige Disziplin haben in allererster Linie dazu beigetragen, daß die Aufnahmeprüfung mit der Feinart „gar“ bestanden worden sei. Er verheißte nicht, Herrn Bürgermeister Umstaut, dem Vorderehrenschriftens Gedanken der Gründung einer Freiwilligen Wehr, sowie der Gemeinde für ihre tatkräftige finanzielle Unterstützung besten Dank zu sagen. Nach erfolgter Aufnahmeprüfung bis zum heutigen Tage mußte die Wehr in zehn Fällen bei ausgebrochenen Bränden zu Hilfe eilen, wobei von der Schlagfertigkeit derselben beredtes Zeugnis abgelegt wurde, denn bei acht auswärtigen Bränden konnte sie sich zwei erste und vier zweite Prämien sichern. Herr Hauptmann Beger erklärte, daß diese Erfolge nur durch die Tüchtigkeit der Mannschaften errungen werden konnten. Mit einem „Gut Wehr“ auf die Kameradschaft mit den Nachbarwehren schloß er seine markanten Worte. Der für das Publikum wahrscheinlich weitaus interessantere Teil des Abends sah die Teilnehmer zu einem stotzen Tänzchen vereint.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 113 — Montag, den 16. Mai 1927

Worte zur Besinnung.

Mit geheimnisvollen Dämonen
Grüßt vom Damp der Wald' mich schon,
Ueber mir in hohen Lüften
Schwebt der erste Erdenton.
Beiß ein Sehnen! Wäch ein Träumen!
Ach, du müdest vorm Bergkühn
Mit den Blumen, mit den Blumen,
Alles Herz noch einmal blühen. Emanuel Geibel.

Deutscher Reichstag.

(114. Sitzung.) CH, Berlin, 14. Mai.

Zur Verhandlung steht zunächst der deutsch-bulgarische Vertrag. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte, daß keine Freunde von jeher für Völkerverständigung eingetreten seien. Jeder solcher Verträge setze aber Rechtsstaaten voraus. Es müsse nun die Frage aufgeworfen werden, ob Bulgarien unter seiner jetzigen faschistischen Regierung wirklich ein Rechtsstaat sei. Der bulgarischen Regierung würden seine Freunde keinen Vertrag bewilligen. Da dieser Vertrag aber sicherlich diese Regierung überbauen werde, stimmten sie der Vorlage zu. Der Antrag wurde darauf in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Es folgte die erste Beratung eines Gesetzes über Ausfuhrscheine.

Danach wird bestimmt, daß bis zum Einwechself der neuen Ernte, d. h. bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine für Getreide nicht erteilt werden. Das hatte Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder lasse es zweckmäßig erscheinen, einer unter Umständen möglichst starken Ausfuhr deutschen Brotgetreides rechtzeitig entgegenzutreten, um dadurch eine überstürzte Preisentwicklung zu verhindern.

Reichsminister Schiele empfahl die Vorlage und führte aus, daß die Gründe für die Steigerung der Getreidepreise der letzten Woche außerhalb Deutschlands lagen. Der erste Anstoß sei von Argentinien ausgegangen. Von einer Gefährdung der Brotversorgung Deutschlands könne jedoch keine Rede sein. Der Preissteigerung glaube die Regierung wirksam dadurch begegnen zu können, daß vorläufig keine Einfuhrscheine erteilt würden. Es handle sich jedoch um eine aussergewöhnliche Ausnahmemaßnahme; eine eventuelle Verlängerung komme also für die Regierung nicht in Betracht. Die von den Sozialdemokraten verlangte Aufhebung des Roggenzolls würde den Roggenmarkt erschüttern. Von einer Roggennot könne man in Deutschland nicht sprechen.

Abg. Frau Sander (Soz.) begründet den Antrag, den Roggenzoll aufzuheben. Die Getreidepreise seien in Deutschland härter gestiegen als auf dem Weltmarkt. Die Sozialdemokratie hätte rechtzeitig auf die Gefahren hingewiesen.

Abg. Reimath (D. Vp.) bedauerte, daß auch für bereits getätigte Abschlüsse Einfuhrscheine nicht mehr gegeben würden.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) vertrat sich von der Vorlage nur eine geringe Wirkung. Die von den Sozialdemokraten geforderte Aufhebung des Roggenzolls bis zum 31. Juli sei bedenklich. Abg. Gierke (Komm.) warf der Reichsregierung Protesteureinung vor.

Die Vorlage wurde darauf unter Ablehnung aller Änderungsanträge in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten wurde fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Mitwirkung des Jugendamtes.

Nach unerheblicher Debatte wurde die ganze Vorlage in zweiter Lesung erledigt. Die Abstimmung wurde jedoch auf Montag verschoben.

Darauf vertrat sich das Haus auf Montag, wo der Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Regelung des Republikanengesetzes behandelt wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Deutschnationalen zur Konfordatsfrage.

Die Deutschnationale Volkspartei erklärt zur Konfordatsfrage eine Erklärung, in der es heißt: Die Reichsverfassung hat die Rechtslage des Staates gegenüber den Kirchen grundsätzlich verändert. Dies nötigt in absehbarer Zeit zu neuen Festsetzungen. Bei voller Beachtung der reichsrechtlichen Bestimmungen sollen diese Festsetzungen unter Ausnützung an die bisherige Entwicklung eine dauernde befriedigende Neuordnung der rechtlichen und

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Ledur

72. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Wirklich — sind Sie froh?“ fragte die Prinzessin, mit eindringlichen Blicken das junge, blaße Gesicht vor sich messend. „Wirklich, Yolantha? Tut Ihnen der arme Mann nicht leid? Ist tatsächlich jedes wärmere Gefühl in Ihnen erstorben?“

Da sank die junge Frau vor der älteren nieder und barg ihr Gesicht in deren Kleiderfalten. „Ich kann doch nicht!“ murmelte sie mit zuckenden Lippen.

28. Kapitel

Der Oberst hatte Altorf zum Abendessen eingeladen. Er sah seinen Adjutanten jetzt abends öfter bei sich. Die Herren spielten Schach. Der Oberst war ein großer Freund davon und Altorf hatte ebenfalls Interesse für das geistreiche, alle Sinne und Gedanken in Anspruch nehmende Spiel, mit dessen Feinheiten ihn der Großvater Yolantha vertraut gemacht hatte. Jetzt half es ihm über manchen leeren Abend, manche trübe Stunde hin und auch der Oberst war froh, in seinem Adjutanten einen verständnisvollen und ihm mindestens ebenbürtigen, wenn nicht gar überlegenen Partner gefunden zu haben.

Neun Minuten vor sieben Uhr betrat Altorf das Haus des Obersten. Leonie hatte am Fenster gestanden und nach ihm gesehelt. Mit Herzklöpfen sah sie seine schlank Gestalt den Vorgarten durchschreiten. Doch anscheinend kühl und gelassen trat sie ihm im Empfangsraum entgegen. Sie trug ein sehr elegantes Überkleid von zarter, grüner Farbe mit echten Spitzen um den kleinen Halsauschnitt und um die hübschen Arme. Durch die Vordienstür schlang sich ein Band von gleicher Farbe.

finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Kirchen bringen. Aus dem Bereich solcher Verhandlungen scheiden Schulfragen für uns aus. Deren gesetzliche Regelung ist grundsätzlich vorweg zu erstreben und sobald als möglich mit allen Mitteln durchzuführen. Das Reichsschulgesetz ist das erste Ziel unserer Bemühungen. Wir wollen darin den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeit der christlichen Schule sicherstellen. Lebenserfordernis für das deutsche Volk ist besonders in der heutigen Zeit die Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens. Wahrung der Staatshoheitsrechte, nicht ihre Preisgabe, soll leitender Gesichtspunkt sein, wenn Vereinbarungen zwischen Staat und Kirchen abgeschlossen werden müssen. Diese Vereinbarungen sind gegebenenfalls nicht nur mit der katholischen Kirche, sondern gleichwertig mit den evangelischen Kirchen zu treffen. Ihre Regelung ist Landesache.

Offener Brief Helms an die bayerische Regierung.

In einem in der Münchener Presse zum Abdruck gelangten offenen Brief des Geheimen Oekonomierats Dr. Heim erklärt dieser, daß das Reich im Jahre 1926 Zuschüsse an das bayerische Landwirtschaftsministerium gegeben habe im Betrage von mindestens 855 806 Mark, für die im Etat der Nachweis fehle. Es wird gefragt, wie diese Gelder verwendet werden und ob sie vom Finanzminister ausgewiesen werden.

Aus In- und Ausland.

Stettin. Reichspräsident von Hindenburg wird den tombinierten Wandern der zweiten Division und von Teilen der Flotte, die in der Zeit vom 12. bis 20. September stattfinden, beiwohnen.

Heuten. Bei der in Obereschleien erfolgten Nachwahl zur Gemeindevertretung waren die Deutschen, die sich an den Wahlen beteiligten, an verschiedenen Orten überfallen und schwer mißhandelt worden. Auf die Beschwerde der deutschen Abgeordneten beim Reichswort wurde dieser die vorgebrachten Tatsachen zunächst in Abrede, erklärte sich aber schließlich bereit, eine Untersuchung anzustellen.

Wien. Der ehemalige Minister des Äußeren der russischen provisorischen Regierung von 1917, Miljutow, wurde während seines Besuchs von einem Herrn von Aderlas geohrfeigt. Der Angriff wurde verhaftet. Er erklärte, die von Kerenski und Miljutow geführte Revolutionsregierung sei verantwortlich für den Hungertod seiner Eltern und seines Bruders in Petersburg.

Paris. Nach einer in „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Washington soll eine endgültige Einigung zwischen der konservativen und liberalen Partei in Nicaragua erfolgt sein.

Neues aus aller Welt

Aushebung einer Banderolen-druckerei. Der mehrwöchigen Ermittlungsarbeit der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, festzustellen, daß auch in Hamburg eine große Steuerbänderolen-druckerei betrieben worden ist, die die in der Fälscherangelegenheit bereits verhaftete Frau Schumacher eingerichtet hat. Etwa 120 Millionen gefälschte Etiketten, die einen Steuerwert von rund einer Million Mark repräsentierten, sind in dieser Druckerei angefertigt worden. Die zum Druck benutzten Altscheide sowie der ebenfalls gefälschte grüne Stempel der Reichsdruckerei wurden beschlagnahmt.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Schalbin (Kreis Stolp) der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Von dem hier gestrandeten Dreimastmotorship „Arno“ aus Oslo, Kapitän Dahl, mit Kohle von Danzig nach Norwegen bestimmt, wurde die gesamte aus sieben Mann bestehende Besatzung durch den Rettenapparat der Station gerettet.

Großes Schadensfeuer. Im Dorfe Rothemann (Kreis Juida) brach in einer neuerbauten Scheune ein Brand aus, der sich bei dem starken Winde schnell auf die Nachbargebäude ausbreitete. Da die Ortsfeuerwehr infolge Wassermangels den Flammen zunächst machtlos gegenüberstand, fielen vier Scheunen und drei Wohnhäuser dem Feuer zum Opfer.

Explosionsunglück in Münster. In der am Bahnhof in Münster gelegenen Fettgasanstalt erfolgte aus noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion. Eine Stichflamme schlug empor, das Dach wurde emporgehoben und in die Fabrik zurückgeschleudert. Das Gebäude brannte vollständig aus. Ein Arbeiter wurde mit schweren Brandwunden ins Hospital gebracht. Der Sachschaden ist sehr groß.

Sie begrüßte ihn. Die Hand gab sie ihm aber nicht. Sie deutete auf einen Sessel.

„Der Oberst ist noch nicht da,“ sagte sie. Sie sah ihm an, daß ihm das nicht angenehm war; am liebsten wäre er ihm entgegengegangen.

Spöttisch zuckte es um ihren Mund.

„Es hilft nicht, Altorf! Noch genau sechs Minuten — Sie sah nach ihrer kleinen, brillantbesetzten Uhr — „müssen Sie sich schon mit meiner Gesellschaft begnügen! — Wenn es Ihnen aber lieber ist, kann ich auch so lange hinausgehen!“

Altig verschwieg sie ihm, daß ihr Mann ihr vor wenigen Minuten telephoniert hatte, er würde schwerlich vor acht Uhr kommen. Sie möge Altorf, der telephonisch nicht mehr zu erreichen war, das sagen.

Aber sie tat es nicht. Sie freute sich über diese Stunde. Die wollte sie auskosten.

Unverwandt fixierte Leonie Altorf lächelnd, überlegen. „Nun, haben Sie gute Nachrichten über Yolantha? — Es geht ihr sicher gut! Frau von Baumanns Mutter hat sie in München mehrermale in Gesellschaft des Prinzen Adrian gesehen. Mittags haben die Herrschaften in den „Bier Jahreszeiten“ gezeißt. Abends sind sie in der Oper gewesen und haben dann im Valasthotel zu Abend gegessen. Frau von Altorf sei sehr better gewesen, habe angeregt geplaudert und habe in ihrer weißen Spigenotlette bildschön ausgesehen. Das elegante Paar sei allen aufgefallen. Man habe es allgemein für ein junges Ehepaar gehalten. Der Prinz sei überaus ritterlich und zuvorkommend gewesen. Wegen zwölf Uhr haben die Herrschaften dann ihr Auto bestiegen. Wohin sie gefahren sind, konnte man natürlich nicht wissen.“

Daß die Prinzessin mit dabei gewesen war — diese Mitteilung verschwieg Leonie wohlweislich.

„Es ist höchst bedauerlich, daß die Neugierde der Dame zum Schluß so wenig befriedigt wurde,“ sagte Altorf. Seine Stimme bebte ein wenig, und nur

Pilsudkis Salonwagen verbrannt. In Warschau entzünd in den mechanischen Werken und den Parkanlagen des Bahnhofs ein Feuer, das erst nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Dem Brand sind drei große Bahnverwaltungsgebäude und 27 Personenwagen, eine Lokomotive und die Salonwagen des Staatspräsidenten wie die des Marschalls Pilsudki zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf fünf Millionen Floty geschätzt. Man nimmt an, daß der Brand auf einen Racheakt entlassener Eisenbahner zurückzuführen ist.

Eifersuchtsattentat gegen eine Deutsche in Neapel. In Neapel wurde die deutsche Künstlerin Anna Endres aus München, welche zusammen mit sieben anderen deutschen Künstlerinnen in einem Varietés-theater in Neapel auftritt, von einem ihrer eiferfüchtigen Verehrer, der als ihr Bekannter bezeichnet wird, in der Halle eines Hotels mit einem Rasiermesser im Gesicht und am Rücken schwer verletzt.

Waffenverhaftungen von Verbrechern. In der Umgegend von Palermo wurden 228 Personen verhaftet, die alle zu einer größeren Verbrecherbande gehören. Unter ihnen befinden sich verschiedene Hauptführer der Mafia.

Nachwint in Schweden. In ganz Schweden herrscht Winterwetter. In Staane fiel soviel Schnee, daß alle Feber unter einer dicken Schneedecke liegen. Das Ostnische Meer ist immer noch vereist.

Amerikas neuer Zeppelin. Angeblich bewerben sich Deutsche und Holländer um den besten Zeppelinplan ausgehien Preis von 50 000 Dollar. Der Zeppelin, dessen Bau in Amerika im Dezember begonnen wird, soll zweieinhalbmal größer werden als die „Los Angeles“. Die Goodyeargesellschaft soll Hauptbewerber sein.

Ein Deutscher in Mexiko von Räubern geißet. Schöndure, ein hervorragender deutscher Besitzer großer Industrieunternehmungen, ist auf seiner Ranch in Jalisco ermordet worden. Banditen überfielen die Ranch des 70jährigen, überall wegen seines freundlichen und friedlichen Wesens beliebten Schöndure. Dieser verteidigte die Ranch an der Spitze seiner Angestellten, wobei er einen Bauchschuß erhielt, dem er sofort erlag.

Die Folgen der neuen Deichbrüche am Mississippi. Nach Mitteilungen des Gouverneurs von Louisiana sind infolge des neuen Deichbruchs am Bayou des Glaises 25 000 Personen obdachlos geworden. Man befürchtet, daß auch die Deiche des Atchafalayaflusses brechen werden, wodurch 150 000 Heimsstätten bedroht sind. Auch bei Bordleoville ist ein Deich gebrochen. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird für das Gebiet des Staates Louisiana mit 10 Millionen Dollar beziffert.

Der Gefangene in Prieftertracht. Ein aus dem Gefängnis in Missouri in Nordamerika entwichener Gefangener wurde auf originelle Weise wieder verhaftet. Er hatte sich als Priefter verkleidet und war in dieser Rolle ins Gefängnis zurückgekehrt, um einen Gefangenen, der ihm bei der Flucht geholfen hatte, gleichfalls zu befreien.

Schwere Frostschäden in Japan. Nach Meldungen aus Tokio sind die Maulbeerpflanzungen in Zentraljapan durch scharfe Fröste zum größten Teil vernichtet worden. Der Schaden wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Bunte Tageschronik.

Bremen. Der ehemalige Floßdampfer „Prinz Sigismund“ ist jetzt, nachdem er seit der Beschlagnahme unter englischer Flagge gefahren war, in London zum Verkauf gestellt worden.

Dresden. Nach einwandfreier Feststellung der Unwahrscheinlichkeit des Hauptbelastungszeugen Zehn, auf Grund dessen die Verhaftung der Hausdame Neumann und des Schlossers Strauß erfolgt war, ist letzterer vom Untersuchungsrichter außer Verfolgung gesetzt worden.

Lebensverba. In den Waldungen des fürstlich Lynarischen Klebers ist aus unbekannter Ursache ein Waldbrand entstanden. Infolge des herrschenden Windes und der bestehenden Trockenheit sind ungefähr 50 Morgen bläuhriger Kiefernbestand den Flammen zum Opfer gefallen.



Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str

schlecht gelang ihm der ironische Ton. „Ich könnte der Dame dienen —“

„Ach, Sie wissen —“

„Meine Frau ist Gast der Frau Prinzessin Godwin. Nach ihrem Aufenthalt am Gardaisee und in Südtirol sind sie Mitte April nach Starnberg übergesiedelt, wo die Prinzessin den ganzen Sommer bleiben wird.“

„Yolantha auch?“

„Darüber sind noch keine Bestimmungen getroffen,“ entgegnete er kurz. Leonies Worte wirkten wie Nadelspitzen, die sich empfindlich und schmerzhaft in sein Herz bohrien.

Sie sah, wie ihn ihre Mitteilung erregte, trotzdem er sich zu einer gelassenen, ruhigen Miene zwang. „Ja, König Neues Tochter entwickelt sich! Es gefällt ihr anscheinend so gut bei den Hohelken, daß sie ganz das Wiederkommen vergißt. Kein Wunder! Hier diese langweilige Garnison, eingekengt durch tausend Rücksichten, und dort das glänzende, brausende Leben! Ich beneide sie. In der kleinen, bescheidenen Yolantha Reichendorf hätte ich alle diese Möglichkeiten gar nicht gesucht. Sie macht Karriere! Erst die Frau des interessantesten Offiziers der Stadt, dann die Freundin —“

Er sprang auf. „Halt!“ rief er zornig. „Ich verbiete Ihnen nochmals, meine Frau zu erwähnen! Aus Ihrem Munde ist das eine Verleumdung.“

„Ach ja, ich bin ja nicht wert, ihr die Schuhriemen zu lösen! So sagten Sie doch einmal — nicht wahr?“

„Jawohl! Ich wiederhole es Ihnen nochmals, und morgen wieder vor dem Oberst, vor der ganzen Stadt, wenn Sie es wünschen!“ sagte er eisfalt.

„Sie werden meinem Mann dafür Rechenschaft geben!“ zischte sie.

(Fortsetzung folgt.)

